

Mundartliteratur : grenzüberschreitend

Autor(en): **Dillier, Julian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **7 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MUNDARTLITERATUR – GRENZÜBER- SCHREITEND

«Ja der Geist ist dadurch erst der lebendige, dass er über die Grenze steigt.»

BETTINA VON ARNIM AN WILHELM GRIMM

Um Missverständnissen vorzubeugen, möchte ich in erster Linie festhalten, dass es mir mit meinen Ausführungen nicht darum geht, sprachliche Grenzen zu verwischen oder zu nivellieren, ich möchte vielmehr Grenzen überschreiten, um andere Mundarten kennen zu lernen, sprachliche Neugierde zu befriedigen und die Bestätigung zu finden, dass auch kleine Sprachen, eben Mundarten, ein Anrecht auf ihren Stolz haben. In den letzten Jahrzehnten habe ich bemerkt, dass Autoren – und Autorinnen –, die sich mit ihrer Mundart über ihren Sprachzaun hinauswagen, sprachlich selbstbewusster geworden sind. Und zuversichtlicher, weil sie in ihrem Sprachbewusstsein bestätigt worden sind und erkannten, dass alle kleinen Sprachen in gleicher Weise ums Überleben kämpfen. Ich könnte eine grosse Zahl von Mundartschriftstellern und -schriftstellerinnen aus ganz verschiedenen Regionen Europas aufzählen, doch fehlt dazu der Platz. Nur ein Beispiel aus jüngster Zeit: am 19. März fand in Ried im Innkreis bei Salzburg eine Dialektveranstaltung statt. Im Mittelpunkt dieser Tagung standen gegenseitige Mundartübertragungen,

die zu einer echten und vertieften Mundartbegegnung wurden.

Doch wie es zu einer Art institutionalisierter Begegnung im Zusammenhang mit dem Internationalen Dialektinstitut in Wien/Innsbruck gekommen ist: Durch Zufall stiess ich vor 25 Jahren auf die bayerische Kultur-Zeitschrift *Weiss-Blaue Rundschau* (Oktober 1974) und dort war ausführlich über eine erste internationale Arbeitstagung für Mundart-Literatur berichtet worden. Da hiess es zum Beispiel, es gelte die Benachteiligung der Mundarten sprechenden Bevölkerungsteile im deutschsprachigen Raum abzubauen. Mit dieser Bitte und Forderung wandten sich die Teilnehmer an der Arbeitstagung in einer Resolution an die Regierungen der Staaten und Länder. Diese erste internationale Tagung im tirolischen Obergurgl wurde auch zum Bekenntnis, dass die Mundart-Dichtung der Gegenwart «literaturfähig» ist, wie es deren verdienstvoller Organisator und Volkskundler Dr. Hans Haid, mit Recht hervorheben konnte. Neugierig erkundigte ich mich damals, wer an der Tagung die Schweiz vertrat. Zu meiner Enttäuschung stellte ich in der mir vermittelten Dokumentation *Was leistet der Dialekt in der heutigen Kultur?* fest, dass die schweizerische Mundart-Literatur nur indirekt vertreten war und zwar mit dem Nachdruck eines Vortrages von Dieter Fringeli, der im Zusammenhang mit einem Seminar *Dichten in Mundart, zur Dialektik des Dialekts*, 1972 in Bregenz erschienen war. Nur indirekt vertreten war auch Eugen Gomringer. Persönlich waren trotz Einladung kein Ernst Burren, kein Ernst Eggimann, kein Kurt

Marti und kein Mani Matter anwesend. Im zitierten Bericht in der Blau-Weissen Rundschau wurde aber der Erwartung Ausdruck gegeben, dass die Schweizer an einer 2. in Aussicht genommenen Tagung teilnehmen werden. Angesichts dieser Tatsache habe ich mich gefragt, ob die Annahme von Prof. Roland Ris punkto Berner Mundart mit ihrem Reichtum an Mundart-Literatur auch für die übrige Deutschschweiz zutreffe, nämlich die Feststellung: «Bei soviel Übergewicht ... besteht die Gefahr der Selbstüberschätzung, der Abkapselung, ja der Pflege des *Bernertums*, das vereinzelt ideologische Züge angenommen hatte, ... wenn der aus kulturellem Selbstgefühl entspringende Widerstand gegen gesamtschweizerische Neuerungen sich als Verketzerung auswirke...». Sei das nun wie es wolle, jedenfalls hatte ich mich entschlossen, mit Hans Haid und Bernhard Doerdelmann, Herausgeber der Mundartreihe im Verlag JP Peter, Gebr. Holstein (Rothenburg ob der Tauber), Verbindung aufzunehmen und diese Kontaktaufnahme führte zu einer ersten Begegnung mit ihnen in Basel und wurde so zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit bis auf den heutigen Tag. Die Tagung in Obergurgl nahm weitere Tagungen, Werkstattgespräche und internationale Kontakte in Aussicht. Es blieb nicht nur beim Planen, das zeigte sich schon 1976 bei der zweiten Tagung in Krems, die zur Gründung des IDI, des internationalen Dialektinstitutes, unter der Federführung von Dr. Hans Haid führte. Verdankenswerterweise delegierte das Studio Bern als Beobachter auch Rudolf Stalder an diese Veranstaltung. Das

Unternehmen wurde damals als Verein konstituiert. Als erster Präsident wurde der Luxemburger Autor Fernand Hoffmann, Prof. an der pädagogischen Hochschule in Luxemburg, und als Geschäftsführer Dr. Hans Haid gewählt. Weitere Tagungen folgten, so in Rothenburg ob der Tauber (1978), in Eggenburg bei Wien (1982), Marburg (1985), Strasbourg (1986) oder Jever (1989) um nur einige zu nennen. Nicht vergessen werden darf die internationale Tagung 1980 in Basel und in der Innerschweiz (in Zusammenarbeit mit der internationalen Germanistentagung in Basel). Ganz in diesem Zeichen stand auch eine werkstattähnliche Tagung im österreichischen Mürzzuschlag (1990). Mit verschiedenen Referaten von Germanisten und Dialektologen sowie mit Lesungen von Autoren wurde das Thema Mundartliteratur in seinen grossen Zusammenhängen behandelt. Vorausgegangen war auch die sechste Tagung in Bevensen, in Zusammenarbeit mit der 39. Bevensen-Tagung der niederdeutschen Mundartdichter. Anlässlich dieser Tagung zog Präsident Hoffmann Bilanz über *Dreissig Jahre neue Mundartdichtung*. Diese Bilanz rief aber auch der Kritik. So vermisste Gerd Spieckermann, Redaktor bei der Hamburg Welle des NDR, Kritik, stellte er doch fest, «dass 90 % oder mehr dessen, was in Mundart veröffentlicht wird, formal schlecht sei, sprachlich niveaulos und inhaltlich epigonal. Selbstverständlich wird in der Hochsprache auch solche Literatur veröffentlicht, nur dort geht die Literaturkritik anders damit um...» In verschiedenen Werkstattgesprächen behandelte man Themen

der Mundartschreibung oder auch der Lehnwörter in der Mundart. Doch nun einige Publikationen, die im Verlaufe der letzten 25 Jahre, dank der Aktivität des Internationalen Dialektinstitutes Wien/Innsbruck und anderer Institutionen, z.B. des Saarländischen Rundfunks, in Zusammenarbeit mit dem Kreis St. Wendel im Saarland, durch das Internationale Dialektinstitut Ludwig Soumagne im Kreis Neuss oder auch durch die Mundartgesellschaft Baden-Württemberg unter der Leitung von Wilhelm König, herausgekommen sind. Wilhelm König organisiert mit der Mundartgesellschaft von Baden-Württemberg übrigens auch jährliche internationale Veranstaltungen, so z.B. in Reutlingen. Das internationale Dialektinstitut in Wien gab mehrere Jahre, unter der Federführung von Dr. Hans Haid und Prof. Dr. Fernand Hoffmann die Halbjahreszeitschrift *Dialect* heraus, mit vielen gewichtigen Beiträgen, etwa über die neue Dialektdichtung in Italien (Fernando Bandini), die friaulische Dialektdichtung des Pier Pasolini (Lorenzo Renzi). Eine Nummer widmete sich auch dem Thema Dialekt und Religion, z.B. auch mit einem Beitrag des Obwaldner Dichterpfarrers Karl Imfeld. Eine sehr beachtenswerte Zeitschrift ist *Schwädds*, die von Wilhelm König redigiert wird. Sie widmet sich nicht nur der Mundartdichtung in Baden-Württemberg, sondern auch anderen Dialekten, so auch der Literatur in der deutschen Schweiz. Das Internationale Dialektinstitut in Wien/Innsbruck gibt ein periodisch erscheinendes Mitteilungsblatt heraus mit Informationen aus den verschiedensten Mundarträumen. Erwäh-

nung verdienen auch einige Veröffentlichungen im Zusammenhang mit Tagungen, so etwa die *Erinnerungen an Wangerooge*. Auf dieser Insel fanden Werkstattgespräche im Rahmen eines friesischen Kultursommers statt, die der niederdeutsche Mundartautor Oswald Andrae organisierte. Bei diesen Gesprächen nahm übrigens auch Christian Schmid-Cadalbert aus Basel teil. Nicht vergessen werden darf die sehr informative Zeitschrift *Morgenschtean*, die österreichische Dialektzeitschrift die das OEDA, mit der Federführung von Dr. Hansjörg Waldner. Eine denkwürdige Publikation erschien im Zusammenhang mit den Marburger Literaturtagen (1985) unter dem Titel *Dichten im Dialekt*. Sie enthält Beiträge von Jürgen Hein zur literarischen Qualität der Dialektdichtung, vom Banatdeutschen Nikolaus Berwanger zum Thema *Dialektdichtung in der Krise?*, dann von Norbert Feinäugle (Reutlingen) zur Frage *Ist die Dialektliteratur Dialekt*. Im Rahmen eines internationalen DialektSymposiums in Wiener Neustadt (1991) publizierte der Wiener Dichter Albert Janetschek die Anthologie *Begegnung im Dialekt*, in der die Schweiz auch vertreten ist. Im Jahre 1992 publizierte das Internationale Mundartarchiv «Ludwig Soumagne» in Zons, Kreis Neuss, *Einstellungen und Positionen zur Mundartliteratur*. Im Vorwort dieser Veröffentlichung gibt der Kreisdirektor Dieter Patt, der sich um die Schaffung dieses Archivs grossen Verdienst erworben hat, zu bedenken: «...Ein ganz besonderes Desiderat bildet die mundartliche Literatur. Obwohl sie zum Teil nicht nur in den einzelnen Landschaften

viele Liebhaber hat, fällt sie doch eher unter die Exotica des deutschsprachigen Literaturbetriebs. Kaum einer fühlt sich so richtig zuständig für diese Literatursorte. Hiezu tritt eine Reihe von Vorurteilen, die eine kritische Auseinandersetzung mit ihr eher verhindern...» Zurecht stellt Dieter Patt dann fest, dass sich diese Publikation und das Mundartarchiv mit dieser Problematik auseinandersetzen. Die Publikation enthält alsdann nebst Textbeiträgen verschiedener Autorinnen und Autoren – die Schweiz ist u.a. auch mit Gedichten des Obwaldner Dichterpfarrers Karl Imfeld vertreten – auch namhafte Referate, so z.B. vom Schweizer Publizisten Dr. Christian Schmid-Cadalbert. Sein Beitrag ist dem Thema *Neue Mundartliteratur – Anspruch und Wirklichkeit* gewidmet. Sodann äussert sich Eva-Maria Schmitt über die Tätigkeit des Archivs. Dieses Archiv weist auch eine grössere Sammlung schweizerischer Mundartliteratur auf, gleich wie das Internationale Archiv des IDI in Wien/Innsbruck. Im Jahre 1993 fand im Kreis St. Wendel eine Woche mit sechs Autoren (vertreten waren Baden-Württemberg, Lothringen, Vorderpfalz, Saarland und die Schweiz) statt. Es entstand darüber ebenfalls eine Publikation. «Es sind beeindruckende Zeugnisse von Sprachgefühl und Sprachgestaltung, vom Umgang mit dem ursprünglichsten Medium, dessen sich ein Mensch bedienen kann. Es ist zugleich eine wunderbare Mischung von Nachdenklichkeit und Humor, von lyrischer Empfindsamkeit und kritischem Ausdruckvermögen...» gestand Landrat Schumann. Zurecht wurde im Kulturbuch für die Region

Rhein-Neckar *Pegasus* festgestellt: «...In dieser Form hatte das Symposium einen Vorbildcharakter, und wenn man die Texte kennt, dann darf man getrost der Meinung zustimmen, dass in der Bosener Mühle ein Stück Mundartliteraturgeschichte geschrieben wurde...» Dieses Symposium wird nun jährlich, in Zusammenarbeit mit dem Saarländischen Rundfunk und dem Kreis St. Wendel, wiederholt. Der Bericht über meine Erfahrungen auf dem Gebiete der Mundart- Szene im deutschsprachigen Raum wäre unvollständig, erwähnte ich nicht auch die grosse 22-bändige Mundartreihe, betreut von Bernhard Doerdelmann im Verlag J.P. Peter, Gebr. Holstein in Rothenburg ob der Tauber, sowie die Fortsetzung dieser Reihe im Verlag van Acken in Krefeld. In diesen Reihen begegnen uns Autoren aus dem ganzen deutschsprachigen Raum. Sie wären kaum denkbar ohne die Wirksamkeit der beiden Dialektinstitute in Wien/ Innsbruck und in Zons (Kreis Neuss). Undenkbar wäre auch eine fünfteilige Reihe von Ludwig Soumagne, die unter dem Titel *Die Litanei* zweiundfünfzig Mundart-Übertragungen des Gedichtes «Die Litanei» – übrigens auch von verschiedenen Schweizer Autorinnen und Autoren – aufweist.

Mögen diese unvollständigen Ausführungen, nicht zuletzt Autorinnen und Autoren der Mundartdichtung in der Schweiz, aber auch viele Freunde der Mundartdichtung, motivieren, sich über die eigenen Mundartgrenzen hinaus mit der Dialektdichtung anderer Mundarträume auseinander zu setzen. Entdeckungen sind dabei gewiss.